

„Kämpft weiter gegen Dummheit, Bosheit und Verblendung“

Bewegende Erinnerungsfeier für verstorbenen Zwi Katz



Erinnerten am Mahnmal auf dem Friedhof an Zwi Katz (v.l.): Thomas Schaffert, Dr. Brigitte Kössinger, Barbara Distel, Hans Joachim Stumpf, Martin Schmid, Dr. Ekkehard Knobloch, Angelika Lawo, Elisa Bals und Jutta Schmid. © Andrea Jaksch

Gauting – Zwi Katz wäre in dieser Woche 97 Jahre alt geworden. Er verstarb am 17. Juni in seiner neuen Heimat Israel (wir berichteten). Der Verein „Gedenken-im-Würmtal“ hat am Mittwoch zu seiner Ehre eine spontane Erinnerungsfeier vor dem Mahnmal am Gautinger Friedhof organisiert, das an den Todesmarsch aus dem KZ-Komplex Dachau Ende April 1945 erinnert. Gerade dort hatte Katz neben seinen Vorträgen in vielen Schulen und intensiver Tätigkeit für die Vereinigung der Überlebenden über drei Jahrzehnte hinweg als Zeitzeuge bei den Gedenkzügen durchs Würmtal gesprochen und viele bleibende Verbindungen gestiftet.

Vereinsvorsitzender Hans Joachim Stumpf zitierte zur Eröffnung einige Zeilen aus Katz' Dokumentation „Von den Ufern der Memel ins Ungewisse. Eine Jugend im Schatten des Holocaust“. Der Ausschnitt handelte von seinem 14. Geburtstag. Katz befand sich damals in der Menge litauischer Juden, die von der deutschen SS-Besatzung aus dem Getto Kaunas zur Erschießung abtransportiert wurden. Ein unbekannter deutscher Soldat ließ ihn damals zusammen mit seiner Mutter absichtlich entkommen und raunte ihm nach, er möge wenigstens seinen 15. Geburtstag noch erleben. Dieser Wunsch ging in ungeahnter Weise in Erfüllung. Bei dem postum nun in Gauting begangenen 97. Geburtstag manifestierte sich die enorme Bandbreite, in der Zwi Katz für die Erinnerungsarbeit und die deutsch-israelische Versöhnung tätig war.

Bürgermeisterin Dr. Brigitte Kössinger würdigte Zwi Katz als Freund und Lehrer, der mit seinen authentischen Berichten das Unvorstellbare greifbar gemacht und viele junge Menschen inspiriert habe, die Lehren der Vergangenheit nicht zu vergessen und sich für eine friedvolle Zukunft zu engagieren. Vorstandsmitglied Martin Schmid aus Stockdorf berichtete, wie er 2001 als 16-jähriger Schüler des Feodor-Lynen-Gymnasiums erstmals den Zeitzeugenberichten von Zwi Katz lauschen konnte. In den folgenden 20 Jahren entwickelte sich eine intensive Freundschaft zwischen den beiden Familien. „Zwi hatte eine Art von feinem und geistreichem Humor, die ich so bisher noch nicht erlebt hatte“, berichtete Schmid und sprach den väterlichen Freund am Ende quasi direkt an: „Wir versprechen dir, dass wir die Erinnerung an die schrecklichen Verbrechen, die dir und deinen Leidensgenossen angetan wurden, wachhalten werden. Nie wieder ist unsere Verpflichtung.“

Elisa Bals, heutige Schülerin des Planegger Gymnasiums, las daraufhin ergreifende Stellen aus den Lebenserinnerungen von Zwi Katz, die sie gemeinsam mit ihrer Lehrerin, der stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Angelika Lawo, ausgewählt hatte. Danach trat mit Altbürgermeister Dr. Ekkehard Knobloch ein Pionier und Kronzeuge der internationalen Gedenkarbeit ans Mikrofon. Beeindruckend berichtete er von Erlebnissen in Deutschland und Israel, die er an der Seite von Zwi Katz und dessen Familie über 35 Jahre hinweg machen konnte. Mit Blick auf die jüngsten Europawahlen und den wieder angeschwollenen Antisemitismus stellte er die Frage, was der litauisch-deutsch-jüdische Brückenbauer wohl dazu sagen würde. Selbst die Antwort gebend ließ ihm Knobloch die Worte: „Gebt nicht auf, kämpft weiter gegen Dummheit, Bosheit und Verblendung.“

Vorstandsmitglied Thomas Schaffert ehrte den Verstorbenen anschließend mit dem Psalmlied „Es wird der Gerechte blühen, wie die Palme am Wasser blüht.“ Barbara Distel, die frühere Leiterin der Dachauer Gedenkstätte, dankte für das einmalige Geschenk dieses außergewöhnlichen Menschen. Vorstandsmitglied Jutta Schmid verlas unter anderem einen Dank der Angehörigen aus Israel: „Sie sind ein Beispiel für das Gute, das aus der Asche entsteht. Gott schütze Sie.“ Vorstandsmitglied Jan Mühlstein sprach als früherer Vorsitzender der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom München das traditionelle Kaddish und erklärte, es sei gar kein Trauergebet, sondern ein Lobpreis des Schöpfers. Es sei entstanden aus dem gemeinsamen Lernen der Tora-Schüler, das genau zu Zwi Katz in seinem Wirken als Lehrer passe.

Nach einer Schweigeminute gedachte die etwa 50-köpfige Versammlung, zu der auch Vertreter der Gedenkarbeit in Kaufering und Landsberg gekommen waren, auch der kürzlich verstorbenen Witwe des Zeitzeugen Max Volpert, der sich ähnlich wie Katz mit Leib und Seele dem Erinnern und Versöhnen verschrieben hatte.

TS